

## Besprechungen

*Sönke Lorenz, Andreas Schmauder, Robert Kretzschmar, Sonja-Maria Bauer, Hartmut Klüver, Michael Matzke*: Rudersberg. Das mittlere Wieslauftal und seine Ortschaften. Sigmaringen: Thorbecke 1995. 323 S., zahlreiche Abb. (Gemeinde im Wandel 1)

»Gemeinde im Wandel« ist eine neue Schriftenreihe des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen. In dieser von *Sönke Lorenz* und *Andreas Schmauder* herausgegebenen Reihe sollen ortsgeschichtliche Monographien mit wissenschaftlichem Anspruch (den man leider nicht allen der zahlreichen in den vergangenen Jahren erschienenen Ortschroniken und Heimatbüchern zusprechen kann) Aufnahme finden.

Der erste Band der Reihe ist der Gemeinde Rudersberg im Rems-Murr-Kreis gewidmet. Er erschien anlässlich der 750jährigen Wiederkehr der Erstnennung von Rudersberg im Jahr 1995. Die heutige Gemeinde Rudersberg entstand im Zuge der Verwaltungsreform zu Beginn der 1970er Jahre aus den früheren selbständigen Gemeinden Rudersberg, Steinenberg, Asperglen und Schlechtbach mit jeweils einer ganzen Reihe von Teilorten, Weilern und Einzelhöfen. Herausgeber und Autoren von Ortsgeschichten stehen in solchen Fällen immer vor der schwierigen Entscheidung, ob sie stärker die individuelle Geschichte der einzelnen Ortsteile darstellen sollen oder ob sie versuchen, ortsteilübergreifend allgemeine Entwicklungen und Tendenzen am regionalen Beispiel festzumachen. Der vorliegende Band über Rudersberg zeigt, wie man beides miteinander verknüpfen kann.

Wie die meisten guten Ortsgeschichten der letzten Jahre wurde auch die Rudersberger Ortsgeschichte nicht von einem einzigen Autor verfaßt, sondern mehrere Bearbeiter haben jeweils einzelne Kapitel übernommen. Dadurch konnte das Buch in der kurzen Zeit von nur zwei Jahren fertiggestellt werden, und – was noch wichtiger ist – die einzelnen Abschnitte wurden jeweils von kompetenten Fachleuten geschrieben.

Eingangs gibt *Sönke Lorenz* einen Überblick über den Raum und seine Besiedlung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, um anschließend die Zeit des Früh- und Hochmittelalters zu betrachten. Dabei geht er ausführlich auf die frühen kirchlichen Verhältnisse ein in einem Gebiet, in dem drei mittelalterliche Bistümer aneinander grenzten. Politisch waren seit dem 11. Jahrhundert die Staufer und die Markgrafen von Baden die maßgeblichen Kräfte. Es ist deshalb sicher kein Zufall, daß der Hauptort Rudersberg erstmals in einer Papsturkunde von 1245 für das Stift Backnang (der frühen Grablege der Badener) erwähnt wird, die vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen zwischen Staufern und Papsttum zu sehen ist. In dem ebenfalls von *Sönke Lorenz* behandelten Spätmittelalter setzten sich dann die Grafen von Württemberg als dominierende Territorialmacht durch.

Ist für das Mittelalter die Überlieferung recht spärlich, so erlauben Steuerlisten, Lagerbücher, Kirchenkonventsprotokolle und andere archivalische Quellen, für die frühe Neuzeit ein plastisches Bild zu zeichnen. *Andreas Schmauder* schildert Wirtschafts-, Verfassungs- und Sozialstrukturen im 16. Jahrhundert. Dabei geht er zu Recht sehr ausführlich auf den Aufstand des Armen Konrad von 1514 ein, stammten doch sehr viele Aufständische aus der Rudersberger Gegend. Unter der bezeichnenden Überschrift »Schrecken des Krieges, mühsamer Wiederaufbau« beschreibt *Robert Kretzschmar* die Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts. *Kretzschmar* kann mit interessanten Einzelheiten etwa zum Verhältnis zwischen den Magistraten und der übrigen Bevölkerung oder zum Gemeindeleben aufwarten.

Mit den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen des 19. Jahrhunderts beschäftigt sich *Sonja-Maria Bauer*. Offensichtlich wurde sie mit der Ausarbeitung einzelner Unterkapitel nicht rechtzeitig fertig. Denn manche durchaus wichtige Aspekte – etwa das Aufkommen des Vereinswesens oder der erste Weltkrieg – werden nur durch Bilder abgehandelt, und eine Zusammenstellung der Ortsvorsteher steht (mit einer falschen Anmerkung) zusammenhanglos am Ende des Kapitels.

Wesentlich besser gelungen ist *Bauer* die Darstellung der Jahre 1919–1945. Vor allem die